

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungskreisliste Nr. 6872)

ersch. wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonntags** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mt. 25 Pfg.** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltene Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgeschäfte u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2896

Ahrensburg, Sonnabend, den 12. Februar 1898.

21. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Berichte ist, soweit er nicht mit deutlicher Quellen-Angabe erfolgt, nicht gestattet.

Ahrensburg, 11. Februar. In der in der Woche abgehaltenen Sitzung des Schöffengerichts fungirten die Herren Landmann Sottorf-Hartshede und Landmann Stapelfeld-Glashütte als Schöffen. Der Arbeiter Müller aus Meiendorf wurde von der Anklage des Diebstahls freigesprochen. Richterliche Entscheidung hatte der Fuhrmann Ellerbrod in Duvenstedt beantragt, dem ein polizeilicher Strafbefehl zugegangen war, weil er sein Fuhrwerk Nachts auf der Straße nicht beleuchtet haben sollte. Wegen mangelnden Beweises wurde auf Freisprechung erkannt.

Der Knecht Siek aus Rethfurth war aus demselben Grunde in eine Polizeifrist von 3 Monaten genommen worden, die dagegen angelegene richterliche Entscheidung nützte ihm nichts, die Strafverfügung wurde aufrecht erhalten. Dem Arbeiter Lettmuth aus Wandsbek wurden wegen Fortdiebstahls 15 Mt. Geldstrafe ertheilt. 3 Tage Gefängnis zuerkannt. Der Knecht Rehben aus Gaarden wurde wegen Körperverletzung zu 20 Mt. Geldstrafe evtl. 4 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Herr H. Ellerbrod hat sein im vor. Jahre an der Manufaktur Allee neuerbautes Haus an Herrn Säuberling in Marienthal verkauft.

Am Sonntag Nachmittag findet im Lokale des Herrn S. Degenhard eine Versammlung des Gesamtausschusses für die Feier des Gedentages des Erhebung Schleswig-Holsteins statt.

H. Vargtheide, 10. Februar. Eine außerordentlich große Zahl Theilnehmender geleitete gestern die sterbliche Hülle des früheren Kornhändlers Krohn hier selbst zur letzten Ruhestätte, der dieser Tage in der Irrenanstalt zu Schleswig gestorben war.

Am Dienstag verkaufte durch Vermittelung des Herrn W. Haeds-Hoisbüttel der Landmann Andreas Meiners hier selbst seinen ca. 8 Hektar großen Besitz für 18 000 Mark an einem Gärtner aus Braunschweig. Der Antritt erfolgt sofort.

Der Hufner Beemöller in Delingsdorf verkaufte am Mittwoch seinen sog. Wohlh. nach Beimoor zu belegen, 58 Tonnen groß, an Herrn M. Meiners in Vargtheide für 13 000 Mt. Der Besitz ist ohne Gebäude und Inventar, da das letzte Gebäude bekanntlich im Dezember v. J. abgebrannt ist. Der Preis ist als ein mäßiger zu bezeichnen. Herr Meiners gedenkt den Besitz zu parzelliren.

Ultrahlstedt, 11. Februar. Am Freitag vor. Woche fand im Lokale des Herrn Eggers in Meiendorf eine Versammlung statt, die von den Urhebern des Projektes einer Dampf-Straßenbahn von Ultrahlstedt über Oldensfelde und Meiendorf nach Volksdorf einberufen war. Im Großen und Ganzen scheint es, als ob man dem Projekt noch ziemlich kühl gegenüber steht, zu den Kosten der Vorarbeiten wurden in dieser Versammlung, wie wir hören, ca. 100 Mt. gezeichnet.

Auf Mittwoch Abend 6 Uhr war eine Versammlung zu demselben Zwecke nach dem Lokale des Herrn W. Eggers in Oldensfelde einberufen, die aber um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr noch nicht eröffnet und auch nur schwach besucht war. Wie man hört, soll man sich neuerdings dem Plane zuneigen, die Bahn, statt über Meiendorf und Oldensfelde, vom Bahnhof Ultrahlstedt aus direkt nach Jarmen und von da nach Volksdorf zu führen, wodurch die Bahn fast ausschließlich Hamburgisches Gebiet berühren würde.

Bei der Neuwahl eines Gemeindevorstehers in Meiendorf wurde der Revierjäger Frhm daselbst gewählt.

Wandsbek, 9. Februar. Das Komitee zur Vorbereitung der Gedentfeier der Erhebung Schleswig-Holsteins hielt gestern unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Rauch eine Sitzung ab. Ueber die Feier wurde folgendes beschlossen: Am 24. März Morgens 7 Uhr Bedruf, um 10 Uhr Festgottesdienst, Herr Pastor Redenburg hat die Festrede übernommen. Um 1 Uhr Ausstellung des Festzuges auf dem Marktplatz, an dem Festzuge theilnehmen die Vereine und die oberen Klassen der Schulen. Beim Rathhause nehmen die Kampfgenossen von 1848/51 die

Fahne des 1. schleswig-holsteinischen Freikorps (von Kroghsches) in Empfang und dort schließen sich die städtischen Kollegien dem Festzuge an. Der Festmarsch endet bei „Reisners Hotel“, in dessen großen Saal der Festakt stattfindet. Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr ist bei Reisner Festkommers. Zu Ehrengaben an bedürftige Kampfgenossen und deren Wittwen haben die städtischen Kollegien 2000 Mt. bewilligt.

Südliches Stormarn, 10. Februar. Der blinde Orgelvirtuose J. v. d. Wische wird am Sonntag, den 13. d. M. in der Kirche zu Steinbel ein Orgelkonzert veranstalten. Da derselbe auf diesem Gebiete Tüchtiges leistet, dürfte ein reger Besuch zu erwarten sein.

Die Mellenburgische Rätnerstelle in Willinghusen ist parzellirt worden. Das erst vor einigen Jahren neuerbaute Haus mit Garten und der Haustoppel (ca. 7 ha.) ist in den Besitz des Rätners Lütgens übergegangen, andere Ländereien sind von anderen Dorfeingewesenen gekauft worden. Mit Inventur dürfte die 19 ha. große Stelle, welche den Stamm einer vor 23 Jahren parzellirten Hufe bildet, zu 29,000 Mt. verwerthet werden.

Der Kauf der Bohlenhufe in Savighorst, welchen wir letzthin meldeten, soll nicht perfekt werden, wegen Weigerung der Uebernahme durch den Käufer. Der Kaufpreis der 43 ha. großen Stelle beträgt 73,200 Mt., ein immerhin sehr hoher Preis.

Bergedorf, 8. Februar. Zum Bau einer Eisenbahn von Bergedorf nach Wandsbek über Sande, Boberg und Schiffsfel. Dem zur Förderung dieser Angelegenheit eingesetzten Komitee ist von der Regierung in Schleswig nunmehr auf die Eingabe der Bescheid geworden, daß die als vollstündige, elektrisch zu betreibende Schienenverbindung von hier nach Wandsbek, die durch eine Abzweigung von Schiffsfel nach Horn Anschluß an die hamburgische elektrische Straßenbahn und in Wandsbek Anschluß an die Hamburg-Wandsbeker Straßenbahn sowie an die Gütergeleise der Lübeck-Büchener Eisenbahn erhalten soll, zu genehmigen ist unter den Bedingungen, daß die Bahn thätlich nur zur Vermittelung des Verkehrs von Ort zu Ort bestimmt

ist und dementsprechend keine direkten Zugverbindungen zwischen nicht benachbarten Orten durch Züge eingerichtet werden, die auf keiner oder nur dem geringeren Theile der Zwischenstationen zum Zwecke der Aufnahme und des Abfahrens von Fahrgästen halten würden, ferner, daß die Bahn nicht berechtigt ist, auf ihrer Endstation Sande oder Bergedorf Güter zur Beförderung nach einer über Wandsbek hinaus gelegenen Eisenbahnstation und auf der Station Wandsbek Güter, die von einer vor Wandsbek gelegenen Eisenbahnstation kommen, zur Weiterbeförderung nach der Kleinbahnstation Sande und Bergedorf übernehmen.

Kleine Mittheilungen.

In Schußwiefe bei Reinfeld brannte am Montag das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Landmannes Bubiß nieder. Das Vieh sowie auch ein großer Theil des leblosen Inventars konnte, da rechtzeitige Hilfe zur Stelle war, gerettet werden.

Ein Gärtnergehülfe in Lohstedt, welcher damit beschäftigt war, eine Glascheibe einzusetzen, gerieth mit der von ihm benutzten Leiter ins Rutschen und fiel so unglücklich in die Scheibe, daß ihm von den Scherben der Mittelfinger der rechten Hand durchgeschnitten wurde.

Im ganzen Regierungsbezirk Schleswig sind laut amtlicher Statistik im Jahre 1897/98 überhaupt 19 853 Steuererklärungen abgegeben worden; davon wurden 7 843 beanstandet. Diese 7 843 Jeniten hatten insgesamt ein Jahreseinkommen in Höhe von rund 35 Millionen Mt. deklarirt, welches nach der Beanstandung um rund 6 $\frac{1}{2}$ Millionen Mt. höher angelegt wurde. Die Einkommensteuer für diese Jeniten erhöhte sich nach der Beanstandung um 212170 Mt. oder 24,7 Prozent.

Die Halligen sind infolge der heftigen West- und Nordweststürme der letzten Tage fast von jeder Fluth überschwemmt worden. Das Wasser erreichte eine solche Höhe, wie man sie dort seit Dezember 1895 nicht erlebt hat. Auch ist durch die hochgehende See viel Land abgetrennt.

Ein Dilemma.

Novelle nach dem Amerikanischen von Theodor Eide.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung und Schluß.)

O'Connors erhaltener Brief lautete folgendermaßen:

New-York, Savoy-Hotel, 9. August.
Geehrter Herr!

Da ich bemerke, daß ihre Beziehungen zu meiner Tochter deren Gesundheit stark angegriffen haben, und die Aerzte mir sagen, daß ich ihr ihren Willen lassen muß, so ziehe ich meine ablehnende Antwort auf ihren Antrag vom letzten März zurück. Kommen Sie sofort.

Mit Hochachtung
Peter Costello.

„Der alte Esel!“ rief O'Connor, als er die wenigen Zeilen gelesen hatte.

Das war eine dumme Geschichte! Wäre dieser Brief zwei Monate früher gekommen, Allen O'Connor, dann sähest Du nicht da und starrtest verzweifelt die Wand an; dann wäre es ein Freudenbote gewesen. Doch nun! er wußte wahrhaftig nicht, was er machen sollte.

„Armes Ding! armes Ding!“ murmelte er vor sich hin, während er unruhig im Zimmer auf- und niederschritt.

Es ist ein schrecklicher Gedanke, daß ein Mädchen sich um unseretwillen zu Tode grämt. Er hatte sie ja immer noch gern — wie eine Schwester — aber Kitty! Herrliche, glänzende Kitty! Heute hatte er mit dem Obersten sprechen wollen. Was man nur von ihm denken sollte! Einerlei, es ging nicht anders. Wenn die kleine Costello ihn so liebte, daß sie um ihn sterben wollte, dann durfte er nicht vergessen, daß er ihr zuerst sein Wort verpfändet hatte.

In der elendesten Stimmung, verzweifelt setzte O'Connor sich hin und schrieb an Kitty, indem er versuchte, ihr eine Erklärung seines Verhaltens zu geben. Dann theilte er seinem Kommandeur mit, daß er seinen fälligen Urlaub antreten wolle, warf das Nöthigste in einen Koffer und brach nach New York auf.

Inzwischen erging es dem Briefe an Kitty eigenthümlich. O'Connors Bursche, dem der Brief zur Bestellung übergeben war, hatte sich schon lange auf den Urlaub seines Herrn, während dessen er müßig sein konnte, gefreut. Auf seinem Wege nach Kapitän Lacys Hause lehrte er in der Kantine ein, und die Folge davon war, daß er zwei Stunden später in der Stallwache lag und seinen Kausch ausschließ. Der Stallwächter fand auf dem Boden einen sehr zerknitterten Brief, dessen Adresse er als „Miß Basil“ entzifferte. Da das Pferd, welches Miß Basil immer ritt, dort auch stand, so war es ganz berechtigt, daß der Soldat annahm, daß der Brief aus der

Satteltasche der jungen Dame verloren sei und ihn wieder hineinsteckte.

O'Connor flog indessen dem Osten zu, von den widersprechendsten Empfindungen bewegt. Wenn er an Kitty dachte, war es ihm, als ob sein Herz brechen wollte; wenn ihm dann aber die Gestalt der armen kleinen Costello vor die Augen trat, die sich um ihn zu Tode grämt, dann sagte ihn ein Verlangen, das süße kleine Wesen in seine Arme zu nehmen und ihr zu sagen, daß ihr Kummer vorüber sei.

Es war an einem schönen Augustabend, als er mit dem Fährboot von Jersey City nach New York hinüberfuhr, während von einem vorüberfahrenden Boote die Töne eines volksihümlichen Liedes herüberklangen, das erzählte von der Liebe Leid. Am nächsten Morgen nahm er eine Droschke, fuhr nach dem Savoy Hotel und schickte Mr. Costello seine Karte. Nach ziemlich langer Zeit kam das Kammermädchen der jungen Millionärstochter und meldete, Mr. Costello sei nicht zu Hause, aber Miß Costello erwarte ihn.

Mit klopfendem Herzen ließ sich O'Connor durch den Elevator hinauftragen und wurde in ein entzündendes Boudoir geführt. Miß Costello verstand es offenbar, es sich gemüthlich zu machen. Halb liegend ruhte sie auf einem mit Kissen bedeckten Korbstuhl und begrüßte O'Connor mit matter Freundlichkeit.

Sobald die Thür sich hinter der Jose geschlossen hatte, fiel der Lieutenant zu ihren Füßen nieder und legte seinen Arm um ihre

Schultern. Seine Liebe erwachte von neuem. Was für ein reizendes Geschöpf sie doch war. Doch statt des Empfangs, den er erwartet hatte, erhob sich Miß Costello und stieß ihn zurück.

„Mr. O'Connor,“ sagte sie eifrig, „was soll dieses Benehmen? Wollen Sie sich nicht eines Stuhls bedienen?“

„Hat Ihr Vater Ihnen denn nicht erzählt?“
„Mir erzählt? Was? Daß Sie nicht bei Sinnen sind?“

„Daß er mit Rücksicht auf Ihre Gesundheit endlich eingewilligt hat in unsere Verlobung.“

„Wie? das hat Papa Ihnen gesagt!“ rief die junge Dame, indem sie erregt empor sprang.

„Hier ist sein Brief,“ erwiderte O'Connor mit steifer Kälte.

Miß Costello blickte erst den Brief, dann den Lieutenant an; und endlich brach sie in ein herzliches Lachen aus. „Mein armer alter Allen!“ sagte sie zuletzt. „Nun beichten Sie einmal! Sie hatten mich doch schon ganz vergessen, als Sie Pappas Brief erhielten, nicht wahr?“

Sie sah ihn mit zur Seite geneigtem Kopfe und mit verschmiztem Lächeln an und O'Connors Gesicht wurde dunkelroth. „Ich wußte es, ich wußte es!“ fuhr sie fort. „Sonst hätten Sie mir doch Blumen und Bücher und sonst dergleichen geschickt. Und ich — ich hatte Sie längst aufgegeben. Es

Kreisarchiv Stormarn V 6

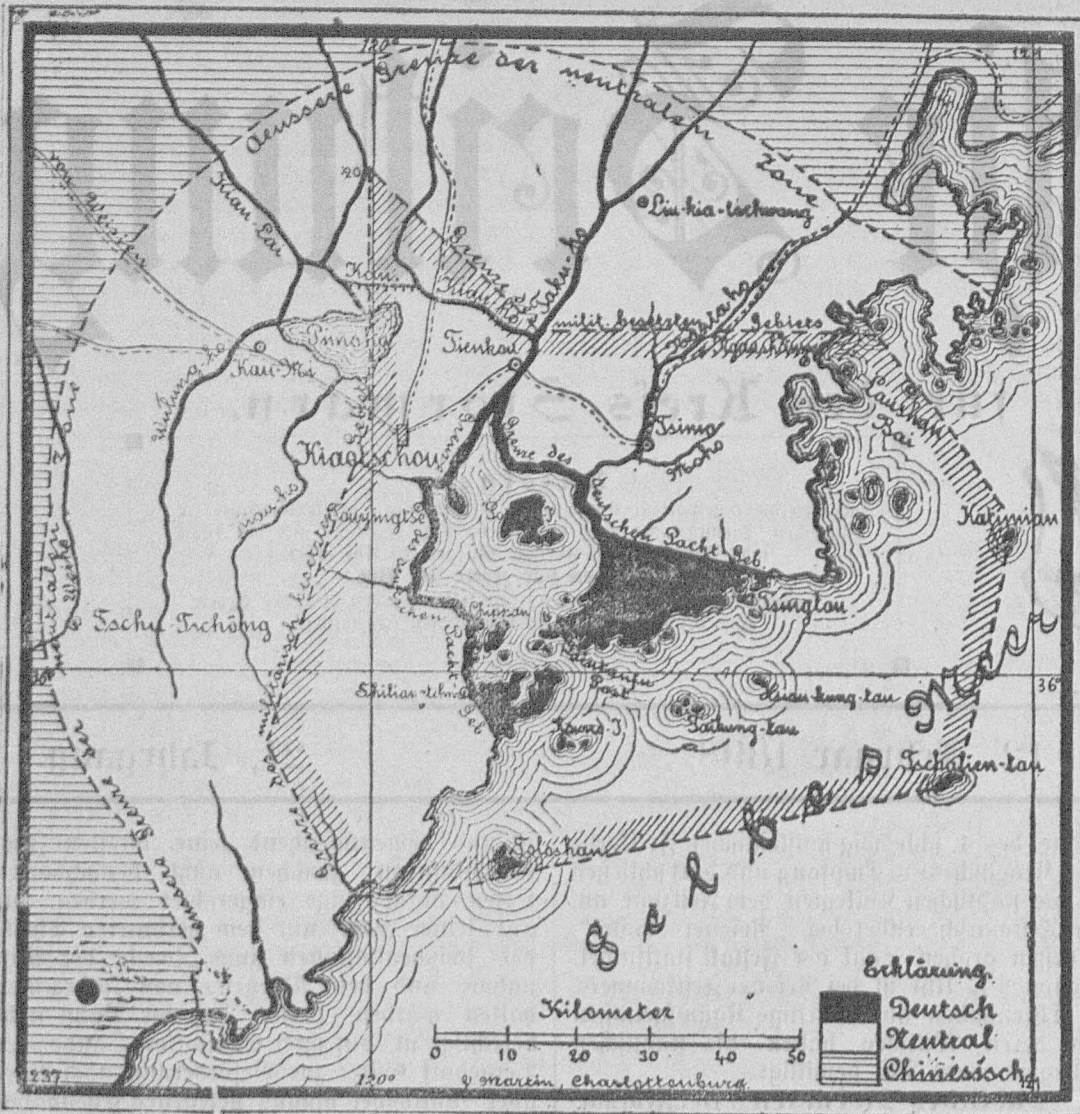
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6



Die vertragsmäßige Abgrenzung von Kiautschau.

Nachdem der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Bülow in der Budgetkommission des Reichstages eine nach amtlichen Material hergestellte Karte von Kiautschau verteilt hat, sind wir in der Lage, auf Grund derselben, sowie weiterer zuverlässiger Angaben unseren Lesern bestmögliches Kartenbild zu bieten.

Dasselbe läßt außer der durch die Proklamation des Admirals von Diederichs bekannt gewordenen, und von uns bald nach Veröffentlichung derselben in einer Kartensitzung unseren Lesern vorgeführten Umgrenzung des von den Marinemannschaften militärisch besetzten Gebiets die Grenzen genau erkennen, die vertragsmäßig zwischen China und dem Deutschen Reichs betrefFs Kiautschau festgesetzt sind. Das Gebiet zerfällt bekanntlich in eine deutsche Pachtung, die auf unserem Kartenbild durch schwarze Signatur hervorgehoben ist, und in eine dieses Pachtgebiet von dem eigentlichen chinesischen Gebiet der Provinz Schantung scheidende neutrale Zone. Die Art der Zeichnung in unserer Karte läßt diese Gebietsheilung sehr deutlich erkennen. Das schwarz dargestellte Pachtgebiet umfaßt die gesammte innere Meeresbucht von Kiautschau bis zur Hochwassergrenze sowie die beiden Halbinseln am Eingang derselben und die frei vorliegenden Inseln. Da der Wasserwechsel zwischen Hoch- und Niedrigwasser in der Bucht 3 m Höhenunterschied hat, so ist einleuchtend, daß bei den flachen inneren Ufern der Bucht

ein verhältnismäßig breiter Streifen leicht fest einzubezeichnen bzw. durch Uferbauten zu begrenzenden Landes in unmittelbaren deutschen Besitz übergeht. Die beiden durch Bergzüge nach außen geschützten Halbinseln am Eingang der Bucht sind etwa 4 mal so groß an Flächeninhalt, wie die bekannte und als hervorragend wichtig angesehene englische Besitzung von Hongkong am Rantonfluß; es handelt sich also für Deutschland hier durchaus nicht um ein der Größe nach unbedeutendes Stück Landbesitz.

Die neutrale Zone ist in ihrer Umgrenzung festgelegt dadurch, daß man mit einem Radius von 50 km um die äußersten Punkte der Hafensbucht wie des deutschen Pachtbesitzes Kreisbogen geschlagen und diese Linien miteinander in Verbindung gebracht hat. Was außerhalb landeinwärts dieser Grenzlinien liegt, ist chinesisches Gebiet und in unserer Karte horizontal schraffiert. Die neutrale Zone selbst, in der keine andere Nation irgend welche Erwerbungen machen kann, ist weiß gelassen. Sie ist ganz unverhältnismäßig viel breiter als jener schmale neutrale Streifen, der bei Hongkong den kleinen britischen Besitz auf dem Festlande von dem chinesischen Gebiet abtrennt. Sie umfaßt auch ein viel weiteres Terrain, als durch die Proklamation des Admirals von Diederichs zuerst militärisch in Besitz genommen wurde.

Genauere Angaben über die Größenverhältnisse der Pachtung und der neutralen Zone fehlen zur Zeit noch, da Vermessungen erst noch vorzunehmen sind. Unser Kartenbild giebt jedoch dem Leser, da es sich auf die amtlichen Veröffentlichungen stützt, ein sehr

ist — ein anderer! Sie müssen wieder gehen. Aber hiermit habe ich Papa in der Hand."

Dabei schwenkte sie den Brief und ihre ganze Schwäche schien verfliegen zu sein.

Als O'Connor an jenem Abend das Fährboot nach Jersey City wieder bestieg, sah er die stamme Gestalt eines alten Militärs vor sich stehen. Er erschrak, als er sah, daß es Oberst Basil war, und daß der alte Hauden ihn erkannte.

"Sieh da, O'Connor; was machen Sie denn hier?"

Da blühte dem Leutnant ein Gedanke durch den Kopf und er folgte ihm.

"Ich wollte Sie um die Hand Ihrer Tochter bitten", sagte er.

"Bei meiner Seele! Das klingt ja wie ein Märchen aus alter Zeit. Hätte wirklich nicht geglaubt, daß es noch Männer giebt, die dem Vater eines Mädchens über halb Amerika folgen, um ihre Sache anzubringen. Na, wir wollen auf unserer Fahrt nach dem Westen darüber sprechen."

Je mehr sie sich Riley näherten — wohin, wie der Oberst erzählt hatte, Kitty zurückgekehrt war — desto mehr sank dem Leutnant das Herz in die Knie. Duzende von Malen war er versucht, sich dem Obersten anzuvertrauen, aber er brachte es nicht fertig. Sie würde sich natürlich weigern, einen Mann zu heiraten, der eben noch eine andere hatte nehmen wollen; jedenfalls wollte er sie fragen.

Als der Zug auf der Station einfuhr, sah O'Connor eine Ordonnanz vom Fort, die zwei gesattelte Pferde hielt; daneben hielt Kitty auf einem prächtigen Grauschimmel der ungeduldig mit den Hufen scharrte. Der Oberst hatte telegraphiert, und eins der Pferde war für ihn bestimmt.

Sie wußte alles, dachte O'Connor, und doch war sie gekommen, um ihn zu treffen! Ein tiefer, verheißungsvoller Glanz leuchtete in ihren Augen, als sie ihn mit vielsagendem Händedruck begrüßte. O'Connor war recht unbehaglich zu Muthe. Als er zu Pferde stieg, murmelte der Oberst etwas von Dienstgeschäften und ritt schnell davon, indem er die beiden allein ließ.

"Dies ist das erste mal, daß ich zu Pferde sitze seit jener Nacht — jener Nacht, als wir zusammen ritten", sagte sie.

O'Connor ritt dicht an sie heran. "Was dachten Sie, als Sie meinen Brief erhielten?"

Seine Stimme hatte einen ängstlichen Klang. Doch es mußte ja sein, er mußte Gewißheit haben.

"Welchen Brief?" fragte sie.

Edles Weib! War das der Ausweg, den sie gefunden hatte? Wollte sie so thun, als ob sie ihn nie erhalten hätte, jetzt da sie sah, daß alles in Ordnung war? Da straukelte OConnors Pferd und blieb einen Schritt zurück; und da sah er etwas in der selten benutzten Tasche hinten an ihrem Sattel stecken, demselben Sattel, den sie in Highlo

anschauliches Bild der recht ansehnlichen überseeischen Erwerbung des Reichs, die zweckmäßig auszugestalten nun die nächste Aufgabe sein wird.

Der Prozeß Zola.

Die Theilnahme des Publikums war am Dienstag noch größer als am Montag. Erst zehn Minuten vor 12 Uhr wurden die Thüren des Sitzungssaales geöffnet; sogleich stürzte sich eine dichtgedrängte Menge, welche sich seit etwa zwei Stunden in den Gängen des Gerichtsgebäudes gestaut hatte, in den Saal. Das Drängen und Stoßen war unbeschreiblich; es war ein buchstäbliches Herculinstürzen in den Sitzungssaal. Man mußte Ellenbogen und Fäuste brauchen, um sich durch die aufgeregte Menge einen Weg zu bahnen. Als Zola um 11³/₄ Uhr eintraf, kam es in dem Wandelgange zu lebhaften, einander entgegengesetzten Kundgebungen. „Hoch Zola!“ rief eine Anzahl Personen, „Nieder mit Zola!“ riefen andere kräftig dagegen. Hier waren Frauen, die von den Massen der Nachdringenden gestoßen wurden, der Gefahr möglicher Verletzungen nicht achtend, auf die Bänke gestiegen, um einen besseren Platz zu haben. Der Saal bot einen unerhörten Anblick; es herrschte ein ohrenbetäubendes Getöse; zeitweise war es den mit dem Ordnungsdienste betrauten Beamten unmöglich, die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Als zur Eröffnung der Sitzung geschritten werden sollte, zeigte sich der Saal dermaßen vollgepfropft, daß der Präsident den Municipalgardisten Befehl erteilte, die Menge gegen die Thüren zurückzudrängen. Hierdurch wurde eine Anzahl Leute aus dem Saal hinausgeschoben, die sich unter lebhaften Aeußerungen ihres Unwillens entzogen.

Der Präsident eröffnete um 12¹/₂ Uhr die Sitzung und verlas ein Schreiben des Majors Esterhazy, worin dieser es ablehnte, als Zeuge zu erscheinen. Der Verteidiger besteht auf der Vorladung Esterhazys, und der Gerichtshof beschließt, diesen, sowie die Generale Boisdeffre und Mercier und den Offizier Paty, sowie verschiedene andere angeblich erkrankte Zeugen vorzuladen. Als erste Zeugin wird die Frau des Hauptmanns Dreyfus vernommen, die Fragen, welche der Verteidiger an sie richten will, werden jedoch von dem Präsidenten zurückgewiesen und seine Anträge vom Gerichtshof abgelehnt. Emile Zola erklärt, er verlange einfach behandelt zu werden, wie Mörder und Diebe, die das Recht haben sich zu verteidigen.

Es werden der Adolot Leblois und Senator Scheurer-Kestner vernommen, die darüber auszusagen, daß Oberst Picquart, der Direktor des Nachr.-Bureaus im Kriegsministerium, entdeckt habe, daß man sich 1894 getäuscht habe, als man das Borberau dem Hauptmann Dreyfus zuschrieb. Als der frühere

benutzt hatte. Es war ein Brief. Ahnungsvoll zog er ihn heraus. Es war der seine und zwar ungeöffnet; sie hatte ihn also nicht gelesen. Er steckte ihn in die Tasche und ritt wieder dicht an sie heran, die nichts von allem bemerkt hatte.

"Kitty," sagte er mit glückzitternder Stimme, "ich habe mit Ihrem Vater gesprochen. Er hat mir gestattet, um Sie zu werben. Was sagen Sie dazu?"

"Ich bin eine gehorsame Tochter", sagte sie und ein strahlendes Lächeln verschönte ihre ernstesten Züge.

Kinderleid.

Eine tragikomische Geschichte von Paul A. Kierstein.

(Nachdruck verboten.)

Da draußen im Norden der Stadt, wo die Häuser noch Gärten hatten und in den Gärten hohe, alte, breitästige Bäume wuchsen, wo die Luft noch rein und unerrückert war, da stand es, hoch oben auf einem ehemaligen Weinberge und leuchtete mit seinen rothen Backsteinen stolz wie eine Burg in das Land hinaus, das Haus, das milderherzige und wohlthätige Menschen für die armen Waisen errichtet hatten. Geheimnisvoll von außen anzusehen, barg es doch in seinem Innern so viel der Freude, so viel des Schmerzes, so viel an der Grenze des Lebens

Präsident der Republik Casimir Perier als Zeuge vernommen werden soll, weigert er sich zu schwören und sagt, er könne nicht schwören, die Wahrheit zu sagen, da er diese nicht sagen könne. Der Verteidiger fragt Zeugen nun nach seiner Kenntniß von, geheimen Aktenstücken im Prozeß Dreyfus doch läßt der Präsident die Beantwortung dieser Frage nicht zu.

Bei der Vernehmung der Zeugen Casimir Perier und der Generale Boisdeffre und Gonse wiederholt sich das alte Spiel; theils unterfragt der Präsident die Beantwortung der Hauptfragen des Verteidigers, theils verweigern die Zeugen, das Amtsgeheimniß vorzuschützen, die Aussage. Als General Gonse zu dem Verteidiger sagt, dieser wolle ihm Fallen stellen und der Verteidiger nicht den dagegen angerufenen Schutz des Gerichts findet, erhebt sich ein fürchterlicher Tumult, worauf der Präsident den Saal räumen läßt. Im Ganzen hat der Prozeß bisher keine wesentlichen Dinge ans Licht gebracht, was allerdings bei dem Streben des Gerichts und der Regierung nach Vertuschung erklärlich ist.

Die Fragen, welche Labori, der Verteidiger Zolas, Casimir Perier vorlegte und deren Beantwortung der Gerichtshof nicht gestattete, lautete: 1. Hat Casimir Perier gewußt, daß ein Offizier des Generalstabes des Verrathes verdächtig war, und zwar hat er das vor der Verhaftung dieses Offiziers gewußt? — 2. Hat er die Verdachtsgründe gekannt, die auf diesem Offizier lagen? — 3. Hat er gewußt, daß dem Kriegsgericht in Abwesenheit des Angeklagten und seines Verteidigers ein geheimes Schriftstück mitgeteilt worden ist? — 4. Wenn er es gewußt hat, zu welchem Zeitpunkt hat er es erfahren? — 5. In moralischer Hinsicht und rein vom Standpunkte des guten Glaubens aus: Wenn Casimir Perier erfahren würde, daß von irgend einem Gerichtshofe eine Verurteilung durch die Vorlage eines geheimen Schriftstückes erfolgt worden ist, was würde er von einer solchen Handlung und von demjenigen, der die Verantwortung dafür zu tragen hat, denken?"

Ueber den Schluß der Sitzung (Dienstag) berichtet die „Rdn. Ztg.“: Noch ist der Gerichtshof nicht verschwunden, als plötzlich der ganze Saal aus einem Gefühl heraus sich erhebt und in Hochrufe auf Zola und seine Verteidiger ausbricht. Alles steht auf den Bänken. Jeder Versuch einer Gegenkundgebung ist unmöglich. Noch dauern die Hochrufe in der Vorhalle und den Wandelgängen fort, als Zola und seine Rechtsbeistände sich durch die dicht gedrängte Schaar hindurchwinden. Mehr als 100 Abvokaten in der Amtstracht drängen sich hinter ihnen her mit nicht endenwollenden, mächtig in den weiten Hallen widerdröhnenden Hochrufen. Bald aber mißte sich eine Gegenkundgebung

stehende Schicksale, daß man sich fragte, wie diese Mauern, dieser Garten, der rings herum geleitet war, dabei so ruhig, so unberührt bleiben konnte.

Ja, das sah auch nur vorn so aus!

Hinter dem Hause, von der Straße aus nicht zu erblicken, befand sich ein großer Platz. Da tummelten sich an schönen Tagen wohl an die Hundert rothwangige, fröhliche Knaben und Mädchen, turnten und spielten, rauchten sich, oder saßen sitzhaft auf den Bänken und liefen untergefaßt zu fünften, mitunter auch mehr auf den Wegen spazieren und schwatzten und lachten, daß es ordentlich ein Vergnügen war, zuzusehen. Besonders auf der Seite der Knaben, denn die Spielplätze waren von einander durch ein langgestrecktes Gebüsch getrennt, und bei Strafe war es jedem verboten, ohne Erlaubniß diese Grenze der Natur zu überschreiten — besonders bei den Knaben wurde viel getollt und gelacht. Die Mädchen waren ruhiger, häuslicher, sie gingen meistens mit ihren Handarbeiten, und freuten sich der schönen Luft, der grünen Bäume und ihrer augenblicklichen Freiheit.

Es herrschte nämlich sonst unter den Zöglingen des Hauses eine ziemlich strenge, häufig sogar harte Zucht! Aber das schädete ihnen nichts. Das lehrte sie, sich an Ordnung gewöhnen, und brachte ihre eigenen kleinen Herzen enger zusammen. Noch viele Jahre später erinnerten sie sich alle freudig der einst geschlossenen Freundschaften.

(Fortsetzung folgt.)

der als... nicht... diese... fragt... Dreyfus... Casimir... theils... theils... General... wolle... nicht... des Ge... läßt... keine... was... Berichts... er... Ber... te und... nicht... er ge... des... hat er... ers ge... de ge... — 3... nicht in... seines... mitge... gewußt... fahren? in vom... Wenn... von... heilung... ständes... n einer... n hat... enstag... ist der... plötzlich... heraus... la und... eht auf... Gegen... ern die... Bandel... chtsbe... Schaar... wolatoren... r ihnen... in den... chrufen... egebung... te, wie... herum... überührt... !... e aus... großer... Tagen... röhliche... spielen... n Bän... nitunter... und... lich ein... ers auf... ielpläz... strecktes... war es... Grenze... ders bei... gelacht... her, die... arbeiten... grünen... eheit... en Zög... häufig... e ihnen... ung ge... kleinen... Ihre... er einfl...

Am 4. Dezember v. J. kam die Expedition in Rio de Janeiro an. Der Briefschreiber bezeichnet die Lage der Soldaten als sehr gefährlich. Letztere nehmen nachts das geladene Gewehr mit in die Hängematte und liegen die meisten Nächte auf Fortswällen, weil sie jederzeit auf einen Ueberfall vorbereitet sein müssen.
Ueber eine merkwürdige Verschiedenheit in der Bestrafung von Stempelsteuer- und Branntweinsteuerdefraudanten macht die „Germania“ folgende Mittheilungen: „Im Rechnungsjahr 1896 bis 1897 wurden im deutschen Reich 11 Personen wegen Defraudation von Stempelgebühren bestraft, dieselben hatten 203 M. hinterzogen und mußten 9906 M. Strafe zahlen. Gleichzeitig wurden in der Provinz Schlesien allein 14 Personen wegen Branntweinsteuerdefraudation bestraft; dieselben hatten 81 656 M. hinterzogen jedoch nur 2573 M. Strafe zahlen. Die Bestrafung eines Stempelsteuerdefraudanten stellte sich also für je 100 M. hinterzogenen Betrag auf rund 5000 M., die Strafe eines Branntweinsteuerdefraudanten in der Provinz Schlesien auf nur rund 3 M., mithin wurde die Stempelsteuerdefraudation im deutschen Reich etwa 1700mal so hoch im Verhältnis zum Objekt bestraft, als die schlesischen Branntweinsteuerdefraudanten. Die Bestrafung der Branntweinsteuerdefraudation war auch hinsichtlich der einzelnen Provinzen sehr verschieden. In der Rheinprovinz hatte ein Defraudant 624 M. hinterzogen, Strafe 2504 M., in Schlesien hatten Defraudanten 81 656 M. hinterzogen, Strafe 2573 M. für alle zusammen. Härter wurde schon in Pommern bestraft, wo 23 Branntweinsteuerdefraudanten 109 575 M. hinterzogen hatten und mit 44 789 M. bestraft wurden. In Bayern wurden 26 Defraudanten, die zusammen die geringfügige Summe von 310 M. hinterzogen hatten, mit 2734 M. bestraft. Große Defraudationen kommen in Süd- und Westdeutschland, trotz der großen Zahl der dortigen Brennereien, nicht vor, dieselben finden fast ausschließlich im Osten statt, besonders in den Provinzen Schlesien und Pommern, wo sich die Brennereien meist in den Händen der hocharistokratischen Gutsbesitzer befinden. Die Gesetzgebung hat diesen eine äußerst milde Behandlung gesichert, diese scheint jedoch keinen günstigen erzieherischen Einfluß ausgeübt zu haben. Es wurden im Jahre 1896—97 allein in Preußen zur Anzeige gebracht 4804 Zuwiderhandlungen gegen das Branntweinsteuergesetz, davon 4232 zu Ordnungstafeln, 105 zu Legalstrafen verurtheilt. Wegen Zuwiderhandlungen gegen die Reichsstempelsteuergesetze wurden 1896—97 zur Anzeige gebracht: nur 134 Zuwiderhandlungen, davon 123 zu Ordnungstafeln, 11 zu Legalstrafen verurtheilt.“
Aus Köln wird berichtet: Die hiesige Strafkammer verurtheilte wiederum einen Schuhmann wegen schwerer Mißhandlung zu 1 Jahr Gefängniß und ordnete seine sofortige Verhaftung an. Die Verhandlung dauerte den gestrigen ganzen Tag. 25 Zeugen mußten vernommen werden. Die zur Verhandlung stehende Affaire hatte sich während der Anwesenheit des Kaiserpaars in Köln im Juni vorigen Jahres abgespielt, einem hiesigen Stadtschreiber war dabei beinahe der Schädel gespalten worden.
Der Chefredakteur des „Kladderadatsch“, Trojan, stellt es in einer Zuschrift an die

„National-Zeitung“ in Abrede, daß der Verein Berliner Presse die Absicht gehabt hätte, ihm anlässlich der Verurtheilung ein Festbankett zu veranstalten. Niemand sei auf den Einfall gekommen, so etwas unverständliches zu planen.
Aus einem Kreise des Regierungsbezirks Frankfurt a. D. ist dem geschäftsführenden Ausschusse des Berliner Zentralkomitees für die durch Unwetter Geschädigten Deutschlands die Mittheilung geworden, daß die vertheilenden Organe von der geleisteten Beihilfe an die Geschädigten zunächst die rückständige Steuer abgezogen haben. — In Folge dieser Mittheilung dürfte das Zentralkomitee wohl Veranlassung nehmen, der Sache näher zu treten und nach Feststellung der Richtigkeit auf Rückgängigmachung dieser Maßnahme hinzuwirken. Denn die Gaben sind doch nur in der ausgesprochenen Absicht gewährt worden, den Geschädigten soweit abzuhefen, daß sie wieder erwerbsfähig werden, und nicht um ihre rückständigen Steuern und Schulden zu zahlen.

Ausland.

Rußland.
Die vor einigen Jahren begonnenen großartigen Kasernenbauten in den russischen Garnisonstädten an der ostpreussischen Grenze sind nunmehr beendet. Infolgedessen hat man bereits begonnen, die Garnisonen zu verstärken. Einige Garnisonen wie Suwalki, Kalwarya, Augustowo erhalten eine verdoppelte Garnison. Es liegt längs der ostpreussischen Grenze ein vollständig neugebildetes Armeekorps, längs der österreichischen Grenze auch. Die an der Einmündung der Wilja in den Njemen gelegene Festung Rowno ist jetzt zu einer Festung ersten Ranges ausgebaut und ihre Garnison wird um mehrere Regimenter verstärkt.

Afrika.

Präsident Krüger ist auf weitere 5 Jahre zum Präsidenten der Südafrikanischen Republik gewählt worden.

Mannigfaltiges.

Vor einem furchtbaren Schicksal wurde in Erfurt ein elfjähriger Knabe durch einen Dachshund bewahrt. Der Knabe war in eines der an der Anstädterstraße liegenden Wasserrohre getrocknet, das Rohr hatte sich dabei augenscheinlich gedreht und auf die Weise dem armen Jungen den Ausweg versperrt. Das Geschrei des Knaben war offenbar von dem Toben des Sturmes überhört worden. Am Mittwoch ging ein Bürger mit seinem Hund an der Unfallstelle vorbei; der Hund blieb an dem Rohre stehen und begann zu bellen, sodaß der Herr aufmerksam wurde, das Rohr untersuchte und den Knaben aus seiner jämmerlichen Lage befreite. Der Junge hatte angeblich schon zwei Tage und eine Nacht in dem Kerker geschmacht.

Bestrafter Frevel. Der Arbeiter Hugo Krombach aus Duisburg hatte am Abend des Tages der sog. „Jahrhundertfeier“ die dortige Friedenseide angebohrt und in die Öffnung Salzsäure gegossen. Die hiesige Strafkammer verurtheilte ihn wegen Sachbeschädigung zu zwei Jahren Gefängniß und drei Jahre Ehrverlust. Der Arbeiter Johann Hendrißen hatte bei dem Anbohren Hilfe geleistet, hierfür erhielt er sechs Wochen Gefängniß.

Begnadigung. Der frühere Feldwebel Bartelt vom Pionierbataillon in Meisse, der, wie seinerzeit berichtet, wegen Erschießens seiner Frau vom Kriegsgericht zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, welche Strafe er in Ratibor verbüßte, ist auf Grund seiner guten Führung in der Strafanstalt vom Kaiser begnadigt und sofort in Freiheit gesetzt worden, nachdem er von seiner Strafe bereits 4 Jahre abgemacht hatte.

Das Eisenbahnunglück bei Waldkappel. Aus Cassel wird vom 7. Februar geschrieben: Ueber das schwere Eisenbahnunglück, das sich gestern auf der Bahn von Waldkappel nach hier ereignete, stehen folgende Einzelheiten fest. Bald nachdem der Frühzug Waldkappel verlassen hatte und sich auf freier Strecke mit ca. 30 km Geschwindigkeit der Eisenbahnbrücke über die Bahra und die Landstraße näherte, entgleiste plötzlich dicht vor der Brücke die Lokomotive, raste noch über die Brücke und stürzte dann den jähen Abhang dicht hinter der Brücke ca. 8 m hinunter. Im wilden Chaos wurden die folgenden drei Personenwagen nachgerissen. Die Maschine überschlug sich völlig, sodaß sie, allerdings schwer beschädigt, aufrecht im Aderland stehen blieb. Der erste Personenwagen überschlug sich gleichfalls und ruht mit der Bedachung nach unten; der zweite Personenwagen stürzte direkt von der Brücke in den Fluß, der dritte zerfiel am Ufer. Trotzdem sich in allen 3 Wagen Reisende befanden, in den ersten beiden Wagen nur einzelne, im dritten mehr, wurde durch wunderbare Fügung niemand getödtet, niemand schwer verletzt. Der Lokomotivführer und der Heizer, ein Bremser und 7 Reisende wurden leicht verletzt und meist nach Schwere geschafft. Die erste Kunde vom Unfall brachte der verbrühte Heizer nach Waldkappel; mit größter Eile wurde ein Hülfzug abgelassen. Noch am Sonntag trafen Mitglieder der Eisenbahndirektion von Waldkappel und die Staatsanwaltschaft an der Unfallstelle ein. Der Materialschaden ist beträchtlich. Man glaubt, da die Entgleisung bei Fürstentagen auf derselben Strecke noch unvergessen ist, daß der Oberbau der Bahn für die neuen schweren Maschinen zu schwach sei.

Verantwortl. für die Redaktion: **G. Hies** in Ahrensburg
Druck u. Verlag von **G. Hies** in Ahrensburg u. Altrahstedt

Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis **Mk. 18.65** per Meter. — feinste schwarze weisse und farbige **Henkeberg-Setze** von **75 Pf.** bis **Mk. 18.65** per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Private porto u. Steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.
G. Henkeberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Brillen, beste Qualität, in allen Fassungen von 2 Mark an.
Pinzen, Vergognons, Vergnetten, Sänetten
+ **Thermometer, Krimscheer** +
in allen Preislagen.
Apothete in Ahrensburg.

Witterungs-Beobachtungen.

Höchste Temperatur	Niedrigste Temperatur	Temp. 7 Uhr morgens	Luffeuchtigkeitsigelt in %	Barometer auf 0 Gr. red
8. + 3,5	- 0,5	+ 1,0	65	754,0
9. + 2,5	- 1,0	- 1,0	63	766,0
10. + 7,5	- 1,0	- 0,5	65	765,5

Sierzu: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Deutsches Reich.

Ueber einen eigenartigen Hofgebrauch schreibt man der Münchener „Allg. Ztg.“ aus Berlin: „Die gesellschaftliche Saison ist auf ihrem Höhepunkt angekommen, auch am Hofe folgen sich die Festlichkeiten rasch, und die Hofmarschallämter haben von früh bis spät zu sorgen, daß alles nach den Regeln der Kunst vor sich gehe. Auffällig muß erscheinen, daß noch immer daran festgehalten wird, die nicht preussischen Herren und Damen aus den Einzelstaaten, die am Hofe hier vorgestellt werden, als „ausländische“ zu bezeichnen. Wahrscheinlich herrscht dieser Brauch an anderen deutschen Höfen, und es mag schwierig sein, hierin eine Aenderung herbeizuführen, doch wird dieses sich mit der Zeit als notwendig herausstellen, wenn man nicht die Kritik des Auslandes herausfordern und namentlich unseren Landsleuten, die außerhalb des Vaterlandes weilen, neuen Anlaß zu der Fragestellung bieten will, ob die deutschen Grenzen auf den Landarten, die in den Hofmarschallämtern im Gebrauch sind, anders laufen als auf den Karten, nach denen sich die anderen Sterblichen richten. „Ausländer“ sollte der Bayer und Württemberger in Preußen ebensowenig sein, wie der Preuze in Bayern oder Württemberg. Nachdem man allen Contingenten der deutschen Wehrmacht die deutsche neben der Landesfarbe gegeben hat, dürfte es sich wohl empfehlen, auch bei Hofe die Reichsgemeinschaft nach außen hin deutlicher zu markieren.“
Der „Siegbote“ veröffentlicht einen Brief eines in China weilenden Siegburgers, der eine am 27. November v. J. begonnene, mehrere Wochen andauernde Expedition ins Innere mitgemacht, wobei die Expedition verschiedene Gefechte mit Chinesen bestanden hat. Bei einem vierstündigen, regelrechten Gefechte am Chintan-Gebirge fielen ein chinesischer Offizier, sowie eine Menge Chinesen, mehrere wurden gefangen genommen, worauf der Rest die Flucht ergriff. Ein Dorf wurde umzingelt und das feindliche Lager vollständig zerstört.

Gottesdienst in Ahrensburg.
Am Sonntag Sexagesimae, den 13. Februar, Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Kirchliche Anzeige v. Alt-Nahlstedt.
Am Sonntag Sexagesimae, den 13. Februar, Vormittag 10 Uhr: Gottesdienst.

Anzeigen.
Holz-Auktion.
Am Freitag, den 18. Februar 1898, werde ich auf meiner Weide an der Hamburg-Lübder Landstraße ca. 80 Haufen Buch mit Dichtholz unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend versteigern lassen.
Anfang 3 Uhr Nachmittags.
Neurahlstedt, 11. Februar 1898.
H. Schulz, Gastwirth.

Zu vermieten
Am 1. Mai eine kleine Wohnung.
S. Schmidt, Ahrensburg, Hamburger Straße 80.

Holz-Auktion.

Am Sonnabend, 12. Februar 1898, werde ich in dem bei meinem Hause befindlichen Holze ca. 45 Nm. schönes Erlen- und Birken-Holz, ca. 12 Cavel. Eichen-Holzstämme, ca. 15 Haufen Buch unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Anfang der Auktion: Nachmittags 2 Uhr.
Wulfsdorf, den 8. Februar 1898.
Heinrich Witten, Hufner.

Technicum Mittweida
— Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Wer
irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen, wer Gelder belegen oder anleihen will, wende sich an den bekannten Haus- und Gütermakler Neumünster **Aug. Studt.** Bahnhofstraße 36.

Stern-Markc Stern-Markc

Zur Frühjahrsdüngung ist Thomasmehl (Sternmarke) der beste und billigste Phosphorsäuredünger.

Mit Offerten stehen auf Anfrage gerne zur Verfügung
Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H.
BERLIN W. Karlsbad 17, früher Rheinisch-Westphälische Thomasphosphatfabriken Actiengesellschaft
Köln und Berlin.

Drogerie Alt-Nahlstedt, M. Cropp.

Empfehle mich mit allen gangbaren Drogen, trocknen und freichfertigen Farben, Fußbodendülen und Lacken, Bohnermasse für Parquet und gestrichene Fußböden, sowie alle anderen Lacke.
Thee in verschiedenen Sorten, — von **Houtens Cacao**, — ff. **Salatöl** — **Liebig's Fleischextract**, — sämtliche Gewürze unter Garantie rein, — ff. **rekt. Spirit.** — **Brennsprit**, — **Medizinalweine.** —
Sowie **Parfümerien und Toiletten-Seifen**, — sämtliche Artikel zur Wäsche — zu den billigsten Preisen.

Ernst Hess, Klingenthal i. S. Harmonika-Fabrik

verfendet gegen Nachnahme seine äußerst solid u. dauerhaft gebaute **Concertzug-Harmonika**, mit prachtvollem Orgelton, 10 Tasten offener Nickelkaviatur, mit 3-fach, 11-faltigen Doppelbalg, Balgfalten mit vernickelten Stahlblechschuhen versehen 2 Register und Doppelbässen a Stück Mk. 5.50. 36 cm hoch.

Diese Harmonika mit 10 Klapp. 3 eckt. Reg. 70 Stimm.	7.50 Mk.
„ „ „ 4 „ „ 90 „	9.50 „
„ „ „ 6 „ „ 130 „	19. „
„ „ „ 8 „ „ 170 „	30. „
„ „ „ 19 „ „ 200 „	12.50 „
„ „ „ 21 „ „ 116 „	15. „
„ „ „ 4 „ „ 154 „	21. „
„ „ „ 6 „ „ 194 „	28. „
„ „ „ 8 „ „ 194 „	40. „

Mit Klodenpiel 60 Pf. resp. 1 Mk. mehr. Schule füge ich jeder Harmonika gratis bei. — Die Harmonika wurde wegen ihrer starken Kantart und Orgeltonfülle auf den Weltausstellungen zu Sydney und Melbourne mit den ersten Preisen gekrönt.
Reich illustrierten Katalog für Violinen, Gitarren, Zithern, Harmonika u. s. w. versende gratis und franko.
Zu vermieten
in Altrahstedt, zwei Gartenhäuser pr. 1. Mai a 400 Mk., 1 Gartenhaus pr. sofort über 1. Mai 360 Mk.
Julius Simmonds.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
Grauskala #13
G V M
B.I.G.

Aufgebot.

Von dem hiesigen Erbschaftsante, vertreten durch den hiesigen Rechtsanwalt Dr. jur. Otto Meier, ist in nachstehenden Nachlasssachen der Erbschaft eines Collectio-Aufgebots beantragt:

1 bis 4
5) Am 30. October 1897 verstarb hiersebst das in Groß-Hansdorf geborene und dort wohnhaft gewesene Dienstmädchen Anna Maria Dorothea Stahl.
Als Erben sind zwei Vettern und eine Cousine der Erblasserin bekannt geworden, deren Namen dem Amtsgericht Hamburg aufgegeben worden sind.

6 bis 20
Es wird das beantragte Aufgebot dahin erlassen:

- I. Alle, welche an die vorgenannten Verlassenschaftlichen Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, und
- II. alle diejenigen, welche der Umschreibungsbefugniß des Erbschaftsamtes widersprechen wollen, hiermit aufgefodert, solche An- und Widersprüche bei der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts Poststraße 19, 2. Stock, Zimmer Nr. 51, spätestens aber in dem auf

Mittwoch,
den 30. März 1898,
Vormittags 11 Uhr,

anberaumten Aufgebotstermin, im Justizgebäude, Dammtorstraße 10, Parterre links Zimmer Nr. 7, anzumelden — und zwar Auswärtige thunlichst unter Bestellung eines hiesigen Zustellungsbevollmächtigten — bei Strafe des Ausschlusses.

Hamburg, den 31. Januar 1898.

Das
Amtsgericht Hamburg.
Abtheilung für Aufgebotsfachen.
gez. Tesdorpf, Dr.
Oberamtsrichter.
Veröffentlicht:
Ude,
Gerichtsschreiber.

D. Tornau,
Alt-Rahlstedt,
empfiehlt
in großer Auswahl:
Herren-, Jünglings- u.
Knaben-Anzüge,
Winter-Paletots und
Pelerinen-Mäntel,
Lodenjoppen, Jagdwesten u.
Arbeiter-Artikel
sowie sämtliche
Manufactur-, Weiss- und
Holländischewaaren,
zu billigsten Preisen.

Zur Anfertigung
künstl. Gebisse,
Reparaturen derselben,
Plombieren, Nervlöden,
Zahnausziehen,
auch schmerzlos,
und Zahnreinigen
hält sich bestens empfohlen
G. Fehr,
Zahntechniker, Ahrensburg,
Lohe 1, 1. Etage.

Gesucht zum 1. Mai ein Mädchen, das gut melken kann, Lohn 195 Mark, und ein verheiratheter Pferdebedienter mit guten Zeugnissen, von
J. Peters, Stellmoor.

Zur Confirmation

empfehle die soeben in grosser Auswahl neu eingetroffenen

Buekskins von 2 bis 12 Mk.

Confirmanden-Anzüge v. 14 bis 28 M.

schwarze u. farbige Kleiderstoffe von 90-350 Pf.

Herren- und Damen-Wäsche

**Kragen u. Umhänge von 250 Pf. an,
Jacketts und Regenmäntel billigst.**

Ahrensburg. P. Taddiken.

Bahnhofs-Hotel, Altrahlstedt.

J. Godknecht.

Am Sonntag, den 13. Februar 1898:

Grosser

Masken-Ball.

Zur Aufführung gelangt:

Nansen am Nordpool.

Großartige Festdecoration mit Gala-Aufführung:

Eintreffen Nansens am Nordpool.

Festdecoration geliefert vom Decorateur C. Degetan-Hamburg.

Anfang der Festaufführung und Umzug: 8 Uhr 11 Min.

Karten für Herren a 2 Mk., für Damen a 1 Mk.,

sind bei den Herren

W. Ferck u. C. H. Freuck-Bollsdorf,

Ang. Singelmann-Zumborf u. J. Godknecht zu haben.

Domino- und Mönch-Kostüme, Klappen,

Nasen u. Masken sind im Festsaal zu haben.

Ohne Klappen für Damen u. Herren

ist der Eintritt nicht gestattet.

Kostüme in grosser Auswahl

sind von der bestrenommirten Firma G. Lude, Schulterblatt

Nr. 43, Altona, für Inhaber der Eintrittskarten mit 20 pCt.

Rabatt zu haben.

J. Godknecht, Alt-Rahlstedt.

NB. Dienstboten haben keinen Zutritt.

Zur Anfertigung künstlicher Gebisse, und zu Reparaturen derselben, sowie

Plombieren, Nervlöden,

Zahnausziehen u. Zahnreinigen

(auch schmerzlos)

hält sich bestens empfohlen

Carl Fieck,

prakt. Zahntechniker.

Sprechstunden: Dienstags von

2-5 Uhr Nachmittags in der Expedition des „Lokal-

Anzeigers“ Alt-Rahlstedt a. Bahnhof.

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse

die Vorzüglichkeit von

Kaiser's

Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons)

sicher und schnell wirkend bei

Husten, Heiserkeit, Katarrh u.

Verfälschung. Größte Spezialität

Deutschlands, Oesterreichs u.

der Schweiz. Per Packet 25 Pfg.

Niederlage bei

Aug. Frahl in Ahrensburg.

Confirmanden-Anzüge

zu 9, 12, 15, 18, 20 und 24 Mark.

Anfertigung nach Maass

unter Garantie des Gut-Sitzens bei nur geringer Preis-Erhöhung.

Julius Weil Nachf.

Ahrensburger Turner-Bund.



Grosse Maskerade



am Sonntag, den 13. Februar 1898,

im Lokale des Herrn Schadendorff.

Um 11 Uhr Preisvertheilung.

Es gelangen für die 3 schönsten Damen- und Herrentostüme je ein Preis

ur Vertheilung, von denen der erste Preis sowohl für das schönste Damen-

wie Herren-Kostüm in einer silbernen Damen- resp. Herren-Cylinder-

Remontoiruhr besteht.

Entree für Herren-Tänzer 1,20 M., für Masken und Zuschauer 50 Pfg.

Anfang 7 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Das Komitee.

Masken-Kostüme sind am Sonntag, den 13. Februar im obigen Lokale von 1,50 Mark an zu haben.

Es ist mit dem Masken-Garbenobengeschäft von Frau Wöller-Hamburg, Steinstraße 101, 1. Etage, Vereinbarung getroffen, elegante

Kostüme zum ermäßigten Preis abzugeben.

Masken in unpassender Kleidung haben keinen Zutritt.

Gesucht sofort

oder baldigen Antritt ein ordentliches

williges Mädchen

von 16-18 Jahren, welches kinderlieb ist, in familiärer Stellung.

Frau Gräfe, Hamburg-Eilbek,

Ritterstraße Nr. 21a.

Oder auch zu melden bei

J. Stahmer, Ahrensburg.

Bei meiner Abreise nach Afrika sage ich hiermit allen Freunden und Bekannten ein herzliches

Lebewohl!

Ahrensburg, 11. Februar 1898.

Edw. Burdis.

Gesucht zu Mitte März ein Mädchen

zum Alleindienen, welches gut bürgerlich kochen kann und die Hausarbeit versteht. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Gesucht zum 1. Mai ein Mädchen

für Küche und Hausarbeit.

Frau Nonne,

Ahrensburg,

Hagener Allee 34.

Wandsbeker Stadttheater.

Sonnabend, 12. Februar d. J.:
Benelz

für Frau Alma Gerlach-Thies,
(außer Abonnement)

Renaissance.

Lustspiel in 3 Akten von Schönthan und Koppel-Elsfeldt.

Anfang präcise 8 Uhr.

Kassenpreise: Fremdenloge 3 M.

Parquet, Balkon) 2 M. Seitenbalkon

1,50 M. 2. Rang 1 M. 3. Platz

50 Pf., Schülerbillets 1 M.